

Thomas Schmid

DIE WILDEN KÜCKEN

Let's dance!



DRESSLER

Augen wanderten verschwörerisch von Enya über Bob zurück zu Lilli. Und dann zitierte sie im Flüsterton das Bandenmotto der *Wilden Küken*: »Keine alleine, alle oder keine!«

Unwillkürlich berührten die *Küken* ihre Hühnerfedern, die alle als Bandenzeichen um den Hals trugen. Lilli überlegte, ob der Kauf von Unterwäsche wirklich als Bandenaktion durchging, da stiefelte Very ihren Freundinnen auch schon voraus in die Abteilung für junge Mode.

Eine Stunde später verließen die

Wilden Küken mit vier unterschiedlich prall gefüllten Tüten das Kaufhaus. Very hatte sich von Kopf bis Fuß neu eingekleidet und als das *Wilde Küken* mit dem meisten Taschengeld zusätzlich noch ein ganzes Arsenal an Schminksachen für die Bande gekauft. Bobs eng anliegender Hosenanzug war ihr wie auf den Leib geschneidert und zum halben Preis ein echtes Schnäppchen gewesen. Enyas bordeauxrotes Cocktailkleid passte ganz wunderbar zu ihren pechschwarzen Haaren, und in

Lillis Tüte steckten eine silberne glitzernde Bluse und der grüne BH, obwohl Very behauptete, dass Grün absolut out sei.

Sneaker hopste in den Fahrradanhänger und bellte auffordernd, während Lilli ihre Einkaufstasche im Gepäckkorb am Lenker verstaute.

Very schaute auf die Uhr und runzelte die Stirn. »In einer Viertelstunde muss ich bei Frau Häberle sein.« Sie pustete sich eine ihrer blonden Strähnen aus dem Gesicht und lächelte verzweifelt. »Das hab ich Opa zu verdanken!«

Obwohl Verys schlechteste Note eine Drei war, bestand ihre Familie darauf, dass sie sich unbedingt verbessern müsste. Deshalb durfte sie neuerdings auch nicht mehr zum Cheerleader-Training und bekam stattdessen professionelle Nachhilfe.

Und weil Bob in die Klarinettenstunde musste und Enya ihrer Mutter versprochen hatte, beim Frühjahrsputz zu helfen, bevor noch ein Sommerputz daraus werden würde, blieb Lilli nichts anderes übrig, als alleine zum Bandenquartier zu fahren, um

dort nach den Hühnern der *Wilden Küken* zu sehen. Die vier Freundinnen verabredeten sich für den nächsten Nachmittag bei Very, stimmten ihre Ausreden aufeinander ab und schwangen sich auf ihre Räder. Bis zum Stadtbrunnen radelten sie noch gemeinsam, dann trennten sich ihre Wege.